

Sybille Aßmann/Harald Hagn

Wählerverhalten in Thüringen

Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik

Wer gibt den Kandidaten der einzelnen Parteien eigentlich seine Stimme? Wird die CDU vorwiegend von Männern oder von Frauen gewählt? Oder stimmen mehr junge oder ältere Wähler für die SPD oder für die PDS? Wie sind die einzelnen Wählerschaften altersmäßig überhaupt strukturiert? Darauf gibt das endgültige amtliche Wahlergebnis keine Antwort. Gerade an solchen Untersuchungsergebnissen ist das Interesse der Öffentlichkeit in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Mit den nun vorliegenden Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik lassen sich für Thüringen Wahlergebnisse sowohl für die Europa- als auch die Landtagswahl erstmalig auch nach demografischen Aspekten analysieren.

Rechtsgrundlagen und Methode der repräsentativen Wahlstatistik

Im Gegensatz zur allgemeinen Wahlstatistik, die im Wesentlichen eine statistische Auswertung der amtlichen Wahlergebnisse beinhaltet, wird in der repräsentativen Wahlstatistik das Wahlverhalten, d.h. die Wahlbeteiligung und die Stimmabgabe nach Geschlecht und Alter untersucht. Eine Auszählung dieser Art wurde in Thüringen für die Europawahl 1999 durchgeführt und für die kurze Zeit später folgende Landtagswahl nach gleicher Methode wiederholt.

Die Durchführung der repräsentativen Wahlstatistik zur Wahl des Europäischen Parlaments 1999 unterlag folgenden Rechtsgrundlagen:

- Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Mai 1999 (BGBl. I S. 1023) in Verbindung mit dem
- Gesetz über die Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland (Europawahlgesetz - EuWG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. März 1994 (BGBl. I S. 423, 555)
- Bundeswahlgesetz (BWG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. Juli 1993 (BGBl. I S. 1288, 1594) sowie vom 9. Juli 1997 (BGBl. S. 1691) und 1. Dezember 1997 (BGBl. S. 2772), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 15. November 1996 (BGBl. I S. 1712).

Dagegen waren für die Thüringer Landtagswahl 1999 maßgeblich:

- Thüringer Wahlgesetz für den Landtag (Thüringer Landeswahlgesetz - Thür LWG -) in der Fassung der Neubeschließung vom 18. Februar 1999 (GVBl. S. 145)
- Thüringer Landeswahlordnung (Thür LWO) vom 12. Juli 1994 (GVBl. S. 817); Erste Verordnung zur Änderung der Thüringer Landeswahlordnung vom 2. Februar 1999 (GVBl. S. 53)
- Anordnung des Landeswahlleiters zur Durchführung einer repräsentativen Wahlstatistik gemäß § 67 Abs. 2 Thür. LWG vom 3.9.1999.

Die wahlstatistischen Erhebungen erfordern unbedingt die Wahrung des Wahlgeheimnisses. Das bedeutet, dass die Aufschlüsselung der Wahlergebnisse nach Altersgruppen und Geschlecht nach § 51 Abs. 2 des Bundeswahlgesetzes bzw. § 67 Abs. 2 Landeswahlgesetz nur dann zulässig ist, wenn die Stimmabgabe der einzelnen Wähler dadurch nicht mehr erkennbar ist. Um das Wahlgeheimnis zu wahren, wurden daher in die Auswahl der wahlstatistischen Auszählungen grundsätzlich nur Stimmbezirke einbezogen, die eine Mindestzahl von 400 Wahlberechtigten aufweisen. Aufgrund der Größe der Wahlbezirke sind Rückschlüsse auf individuelles Wahlverhalten nicht möglich. Briefwähler wurden in die wahlstatistische Auszählung nicht einbezogen. Die hochgerechneten Ergebnisse der nach Geschlecht und Altersgruppen gegliederten Statistik wurden in zusammengefasster Form als Landesergebnisse bekanntgegeben. Abhängig von den Merkmalen ergeben sich unterschied-

lich hohe stichprobenbedingte Zufallsfehler, die bei einzelnen Merkmalen teilweise nur Tendenzaussagen zulassen. Hierauf sollte bei der Interpretation der vorliegenden Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik geachtet werden.

In Thüringen wurden für die Europa- und Landtagswahl 1999 von insgesamt 3 102 bzw. 3 330 allgemeinen Stimmbezirken nach einer im Statistischen Bundesamt entwickelten Auswahlmethode insgesamt 123 bzw. 124 Stichprobenwahlbezirke zufällig ausgewählt. Die Erhebung der Stimmabgabedaten erfolgte, wie auch die Wahl, in anonymer Form und wurde ausschließlich für statistische Zwecke genutzt.

Für die Feststellung der **Wahlbeteiligung** wurden die Wählerverzeichnisse herangezogen. Sie enthalten neben dem Stimmabgabe- bzw. Wahrscheinvermerk auch das Geburtsjahr der Wahlberechtigten.

Für die statistische Auswertung der Stimmabgabe wurden den Wählern Stimmzettel ausgehändigt, die mit den Unterscheidungsaufdrucken für Männer und Frauen gegliedert nach jeweils fünf Altersgruppen versehen waren.

Geburtsjahr	das entspricht etwa der Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre
1975 - 1981	unter 25 Jahre
1965 - 1974	25 - 35
1955 - 1964	35 - 45
1940 - 1954	45 - 60
1939 und früher	60 Jahre und älter

Die Wahlbeteiligung wurde auf der Grundlage der Zahl der Wahlberechtigten ermittelt. Die hochgerechneten Stichprobenwerte der Stimmabgabe waren an die Zahl der gültigen Stimmen gebunden und wurden auf Landesebene hochgerechnet. Abweichungen der in der repräsentativen Wahlstatistik gewonnenen Ergebnisse vom endgültigen amtlichen Ergebnis sind aufgrund des bei Stichproben auftretenden Zufallsfehlers möglich.

Gute Übereinstimmung mit dem endgültigen amtlichen Ergebnis

Die Ergebnisse der Stichprobe über die Wahlbeteiligung und das Stimmverhalten stimmen im allgemeinen nicht völlig genau mit den Werten überein, die eine Totalerhebung ergeben hätte. Derartige Stichprobenfehler können

mit Hilfe einer Fehlerrechnung abgeschätzt werden. In Thüringen weichen die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik von den jeweiligen amtlichen Endergebnissen nur geringfügig ab. Unter den repräsentativen Ergebnissen der Europawahl weist der SPD-Stimmenanteil mit 0,2 Prozentpunkten die höchste Differenz gegenüber dem endgültigen Landesergebnis auf. Ebenfalls nur geringfügig differieren beispielsweise die Ergebnisse der repräsentativen Auszählung vom endgültigen amtlichen Ergebnis der Landtagswahl. Hier weicht der hochgerechnete CDU-Anteil der Wahlkreisstimmen (49,6 Prozent) mit einem Abstand von 0,3 Prozentpunkten vom endgültigen Landesergebnis (49,3 Prozent) ab. Die Aussagefähigkeit der hochgerechneten Daten dürfte durch derart geringfügige Abweichungen nicht beeinträchtigt sein.

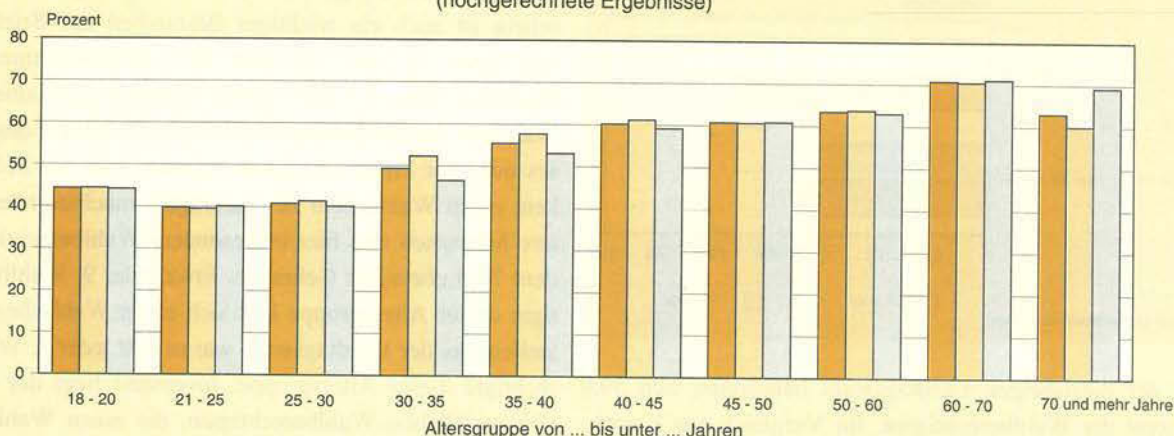
Tabelle 1: Vergleich der Ergebnisse der Europawahl

Wähler Stimmverhalten	Endgültiges amtliches Ergebnis in Thüringen		Hochgerechnetes Ergebnis in Thüringen	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wahlberechtigte	1 967 824	x	1 967 826	x
Wahlbeteiligung	1 144 216	58,2	1 144 216	58,1
Ungültige Stimmen	29 568	2,6	28 508	2,5
Gültige Stimmen	1 114 648	97,4	1 115 711	97,5
davon entfielen auf:				
CDU	472 374	42,4	472 003	42,3
SPD	285 276	25,6	288 330	25,8
PDS	229 453	20,6	229 618	20,6
Grüne	25 549	2,3	26 645	2,4
F.D.P.	23 817	2,1	23 316	2,1
Sonstige	78 179	7,0	75 799	6,8
darunter REP	20 953	1,9	21 004	1,9

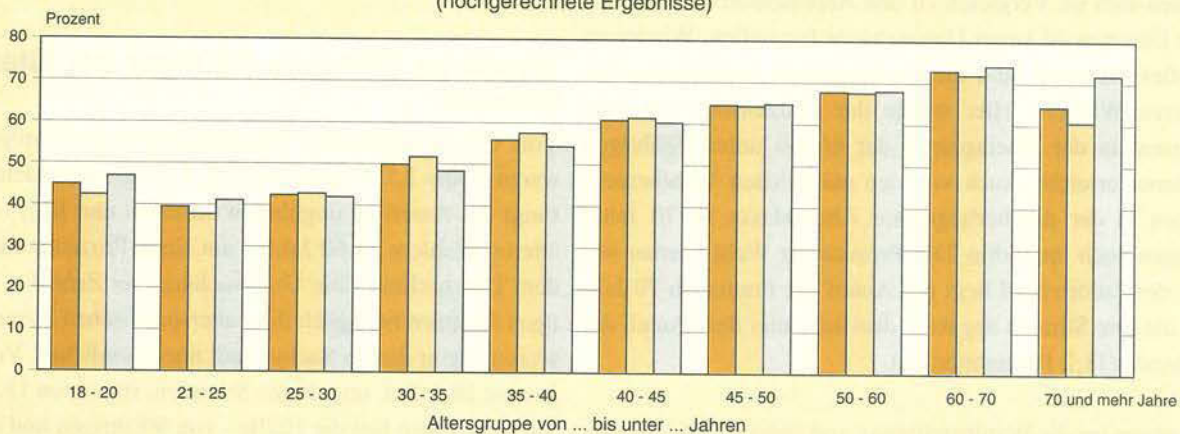
Höhere Wahlbeteiligung bei älteren Wählern

Die Beteiligung an der Europawahl in Thüringen betrug 58,2 Prozent und weicht damit um 0,1 Prozentpunkte vom hochgerechneten Ergebnis der repräsentativen Wahlstatistik ab. Trotz einer im Vergleich zur Europawahl 1994 geringeren Wahlbeteiligung lag das Thüringer Ergebnis mit einem Abstand von 13,0 Prozentpunkten noch weit über dem Bundesdurchschnitt (45,2 Prozent). Das dürfte im Wesentlichen darauf zurückzuführen sein, dass am 13. Juni 1999 in Thüringen gleichzeitig die Kommunalwahlen abgehalten wurden. Wie in anderen Bundesländern auch, mag dies einen positiven Einfluss auf die Wahlbeteiligung ausgeübt haben.

Wahlbeteiligung nach Altersgruppen und Geschlecht zur Europawahl 1999
(hochgerechnete Ergebnisse)



Wahlbeteiligung nach Altersgruppen und Geschlecht zur Landtagswahl 1999
(hochgerechnete Ergebnisse)



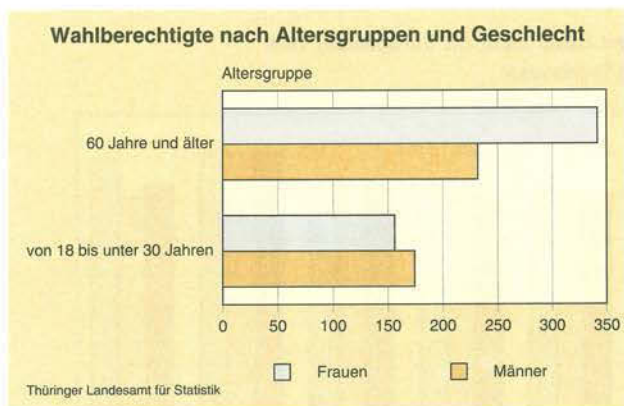
Thüringer Landesamt für Statistik

insgesamt Frauen Männer

Zwischen den Altersgruppen schwankt der zu beobachtende Wahleifer allerdings erheblich. Offenbar steigt das Interesse am politischen Geschehen und somit auch die Beteiligung an Wahlen erst mit zunehmendem Lebensalter. Dagegen sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich der Wahlbeteiligung ziemlich gering. In den meisten Altersgruppen liegt die Wahlbeteiligung der Frauen nur unwesentlich über der der Männer. Lediglich in der Altersgruppe der 70 Jahre und älteren Personen lag die Wahlbeteiligung der Männer um 9,1 Prozentpunkte höher als die der gleichaltrigen Frauen.

Die niedrigste Wahlbeteiligung bei der Europawahl wurde in den jüngeren Altersgruppen bis 30 Jahre registriert, in denen nicht einmal jeder zweite Wahlberechtigte zur Abstimmung ging. Sie liegt mit 41,3 Prozent noch weit unter

dem Landesdurchschnitt von 58,1 Prozent. Einzig die jüngste Altersgruppe der 18 bis unter 21 jährigen Wahlberechtigten liegt mit 44,3 Prozent geringfügig höher. Ursache dafür ist sicherlich der Umstand, dass sich in dieser Gruppe viele „Erstwähler“ befanden, die sich stärker motiviert auf den Weg zum Wahllokal machten. Ab dem 30. Lebensjahr nimmt die Wahlbeteiligung stetig zu und ist in der Altersgruppe der 60 bis unter 70jährigen mit 70,8 Prozent am höchsten. Bereits dieses Ergebnis zeigt, dass gerade ältere Bürger ein großes Wählerpotenzial darstellen. Berücksichtigt man darüber hinaus die Altersstruktur der Bevölkerung - einer wachsenden Zahl älterer Menschen (über 60 Jahre) stehen immer weniger jüngere Menschen gegenüber - tritt dieser Sachverhalt sogar noch verstärkt in Erscheinung. Nach den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik sind etwa 17 Prozent der Wahlberechtigten unter 30 Jahre, aber fast 30 Prozent 60 Jahre und älter.



An der diesjährigen Landtagswahl beteiligten sich 59,9 Prozent der Wahlberechtigten. Im Vergleich zur Europawahl lag die Beteiligung damit nur 1,8 Prozentpunkte höher. Bezüglich der Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht lassen sich im Vergleich zu den Repräsentativergebnissen der Europawahl kaum Unterschiede feststellen. Wiederum großes Interesse fand die Landtagswahl vornehmlich bei älteren Wählern. Hier wurde der Spitzenwert mit 74,1 Prozent in der Altersgruppe der 60 bis unter 70jährigen Männer erreicht. Auch von den männlichen Wahlberechtigten in der darüberliegenden Altersklasse ab 70 Jahre gingen noch immerhin 71,8 Prozent zur Wahl. Genau wie bei der Europawahl liegt der Anteil der Frauen ab 70 Jahre, die ihre Stimme abgaben, deutlich unter dem Anteil der Männer (11,2 Prozentpunkte).

Dagegen lag die Wahlbeteiligung von jungen Wählern weit unter dem Landesdurchschnitt. Während von den Erst- und Jungwählern bis unter 21 Jahre noch immerhin 44,9 Prozent wählten, war die Beteiligungsquote der nächst höheren Altersgruppe sowohl bei den Frauen als auch den Männern mit 37,7 bzw. 41,1 Prozent am geringsten. Spürbar stieg das Wahlinteresse ähnlich wie bei der Europawahl erst wieder bei Wahlberechtigten ab dem 30. Lebensjahr.

Nutzung von Wahlscheinen insbesondere durch ältere Personen

Einen Wahlschein für die Europawahl beantragten 5,9 Prozent der 1 967,8 Tsd. Wahlberechtigten. Bei der Land-

tagswahl nahmen 7,1 Prozent von 1 965,9 Tsd. Wahlberechtigten diese Möglichkeit des Wählens wahr. Der Wahrschein ist auch ein wichtiger Bestandteil der Briefwahlunterlagen. Er kann mit oder ohne Briefwahlunterlagen beantragt werden.¹⁾ Mit einem Wahlschein können die Wahlberechtigten in einem beliebigen Wahllokal des Kreises oder der kreisfreien Stadt wählen. Von der Möglichkeit, einen Wahlschein zu beantragen, machten häufig ältere Menschen und hier insbesondere Wahlberechtigte ab dem 70. Lebensjahr Gebrauch. Etwa jeder 9. Wahlberechtigte dieser Altersgruppe ließ sich einen Wahlschein ausstellen, bei der Landtagswahl war es fast jeder 8. Wahlberechtigte dieser Altersgruppe. Insgesamt liegt der Anteil von weiblichen Wahlberechtigten, die einen Wahlschein beantragten, über dem der Männer. Für die Landtagswahl verhält sich dieser Sachverhalt entsprechend.

Ungültige Stimmen häufiger bei älteren Wählern

Von den abgegebenen Wählerstimmen zur Europawahl waren knapp 2,5 Prozent ungültig. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil an ungültigen Stimmen und liegt bei den älteren Wählern ab 60 Jahren um einen Prozentpunkt über dem Durchschnitt. Die Untersuchung der Zahl der ungültigen Stimmen bezüglich ihrer altersspezifischen Zusammensetzung zeigt diesen Sachverhalt noch deutlicher. Von insgesamt 28,5 Tsd. ungültigen Stimmen, stammten 13,5 Tsd. Stimmen - also fast die Hälfte - von 60jährigen und älteren Personen. Der Anteil ungültiger Stimmen von Frauen ist bis auf die höchste Altersklasse gleich bzw. niedriger als der der Männer.

¹⁾ Entsprechend dem endgültigen amtlichen Wahlergebnis betrug der Anteil der Briefwähler bei der Europawahl 9,4 Prozent. Hierbei ist zu beachten, dass der Anteil der Briefwähler zur Gesamtzahl der Wähler ins Verhältnis gesetzt wird. Dagegen ist die Bezugsgröße des Anteils der Wahlscheinantragsteller die Gesamtzahl der Wahlberechtigten. Aufgrund der unterschiedlichen Bezugsgrößen ist daher der Anteil der Briefwähler regelmäßig größer als der Anteil der Wahlscheinantragsteller.

Dass die Stimmen bei älteren Wählern, insbesondere in der Altersklasse ab 60 Jahren, häufiger als bei jüngeren Wählern ungültig waren, wurde auch bei den Ergebnissen der Landtagswahl festgestellt. Im Gegensatz zur Europawahl wird hier allerdings noch zwischen den Wahlkreis- und Landesstimmen unterschieden²⁾. Dabei fällt auf, dass der Anteil ungültiger Wahlkreisstimmen höher als der Anteil ungültiger Landesstimmen ist und zwar sowohl bei Männern als auch bei Frauen aller Altersgruppen. In den beiden Altersklassen 25 bis unter 35 sowie 35 bis unter 45 Jahre ist er sogar doppelt so hoch.

Stimmen waren dann ungültig, wenn die Wahlkreis- bzw. Landesstimmenfelder z.B. leer, durchgestrichen oder gar mehrfach angekreuzt waren. Von den ungültigen Stimmzetteln waren bei 41,5 Prozent beide Stimmen unbrauchbar gemacht worden, auf den übrigen war entweder die Wahlkreisstimme (39,2 Prozent) oder die Landesstimme (19,3 Prozent) nichtig. Die mit Abstand häufigste Ursache für die Ungültigkeit von Stimmen waren leere oder durchgestrichene Stimmenfelder, wobei überwiegend die Wahlkreisstimme ungültig gemacht wurde.

Ergebnisse der Wahl der Abgeordneten zum 5. Europäischen Parlament

Wie auch in den anderen neuen Ländern, fand die Europawahl in Thüringen zum zweiten Mal statt. Obgleich die Wahlbeteiligung in Thüringen mit 58,2 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt (45,2 Prozent) lag, gaben weniger Wahlberechtigte ihre Stimme ab als im Jahre 1994. Die CDU ist bei der Europawahl mit einem Anteil von 42,4 Prozent erneut stärkste Partei geworden und übertraf das Ergebnis der SPD um knapp 17 Prozentpunkte. Die dritte Stelle nahm die PDS mit einem Anteil von 20,6 Prozent an den abgegebenen Stimmen ein. Die GRÜNEN und die F.D.P. erreichten jeweils Stimmenanteile von 2,3 bzw. 2,1 Prozent. Insgesamt 1,9 Prozent der Wähler votierten für DIE REPUBLIKANER. Die übrigen 14 in Thüringen angetretenen Parteien vereinten jeweils Stimmenanteile von einem Prozent oder weniger auf sich.

Stimmverhalten der Wähler

Wie die Ergebnisse der diesjährigen Wahlen zeigen, ist das Stimmverhalten³⁾ der Wähler in den neuen Ländern auch zehn Jahre nach der Wiedervereinigung noch ausgesprochen wechselhaft. Dies steht im Gegensatz zum Wahlverhalten in den alten Ländern, wo sich über die Jahrzehnte das Wahlverhalten herausgebildet hat.

Auffällig ist auch, dass Parteien wie SPD und PDS ihre besten Ergebnisse in den Altersgruppen ab 35 Jahre erreichten. Kleinere Parteien wie GRÜNE, F.D.P., REP und Sonstige fanden mehr Zuspruch bei jungen Wählern bis 34 Jahre.

Hohe Stimmenanteile der CDU in allen Altersgruppen

Im Landesdurchschnitt vereinten die Christdemokraten – hochgerechnet – 42,3 Prozent der Stimmen auf sich. Vom endgültigen Wahlergebnis weicht dieses Ergebnis um 0,1 Prozentpunkte ab. In beinahe allen Altersgruppen der Männer und Frauen lagen die Stimmenanteile über 40 Prozent. Am häufigsten wurde die CDU von älteren Frauen ab 60 Jahren (46,1 Prozent) und Männern im Alter zwischen 25 und 34 Jahren (44,5 Prozent) gewählt. Das niedrigste, aber auch einzige Ergebnis unter 40 Prozent, wurde in der Altersgruppe der 60 Jahre und älteren Männer festgestellt.

Da die repräsentative Wahlstatistik für Thüringen zum ersten Mal ausgewertet wurde, stehen leider zu vorherigen Wahlen keine Vergleichsdaten zur Verfügung, um z.B. Wählerwanderungen zu untersuchen. Zur Europawahl 1994 votierten 35,8 Prozent (endgültiges amtliches Ergebnis) der thüringischen Wähler für die CDU.

2) Jeder Wähler verfügt über zwei Stimmen - die Landes- und die Wahlkreisstimme. Mit der Landesstimme entscheidet der Wähler über die zahlenmäßige Zusammensetzung des Landtages nach Parteien. Mit der Wahlkreisstimme votiert er für einen bestimmten Wahlkreis Kandidaten.

3) Das Stimmverhalten zeigt den Anteil der Wählerstimmen einer Partei nach Altersgruppen bzw. Geschlecht an der Gesamtzahl der gültigen Stimmen der jeweiligen Wählergruppe.

Tabelle 2: Stimmverhalten nach Altersgruppen und Parteien
Ergebnisse der Europawahl 1999 - (hochgerechnete Ergebnisse)

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	Von den gültigen Stimmen entfielen auf						
	CDU	SPD	PDS	GRÜNE	F.D.P.	REP	Sonstige
	Prozent						
Insgesamt							
18-25	44,0	18,0	16,1	4,7	3,2	3,3	10,7
25-35	43,7	20,0	18,9	4,1	2,8	3,3	7,3
35-45	41,6	22,3	21,7	3,7	2,2	2,5	6,1
45-60	40,7	25,7	23,2	1,9	2,2	1,8	4,5
60 Jahre und älter	43,2	32,0	19,4	0,9	1,5	0,8	2,4
zusammen	42,3	25,8	20,6	2,4	2,1	1,9	4,9
Frauen							
18-25	44,2	20,1	16,9	5,3	2,5	1,7	9,4
25-35	42,9	21,1	19,4	4,3	2,7	1,5	8,1
35-45	40,1	22,9	22,4	4,0	2,2	1,1	7,3
45-60	41,5	25,5	22,8	2,0	2,2	0,9	5,2
60 Jahre und älter	46,1	31,2	17,1	0,9	1,6	0,4	2,7
zusammen	43,2	26,2	19,9	2,5	2,1	0,9	5,3
Männer							
18-25	43,8	16,1	15,4	4,3	3,8	4,8	11,8
25-35	44,5	18,9	18,3	3,9	2,9	5,0	6,4
35-45	43,1	21,6	20,9	3,4	2,2	3,9	4,8
45-60	40,0	25,9	23,7	1,7	2,1	2,8	3,9
60 Jahre und älter	39,2	33,0	22,5	0,8	1,3	1,2	2,1
zusammen	41,3	25,4	21,4	2,3	2,1	3,0	4,5

Ältere Wähler wählten häufiger SPD

Die SPD hat ihr Wählerpotenzial vorrangig in den Wählergruppen ab dem 35. Lebensjahr. Die Unterschiede im Stimmverhalten von Männern und Frauen sind gering. Sowohl bei Männern als auch bei Frauen nehmen die Stimmenanteile mit steigendem Alter zu. Während etwas mehr männliche Wähler ab 45 Jahren die SPD mit ihrer Stimme unterstützten, verhält es sich bei den Frauen umgekehrt. In den jüngeren Altersgruppen bis 44 Jahre votierten mehr Frauen als Männer für die SPD.

Jeder Fünfte gab seine Stimme der PDS

Ein Fünftel der Wähler gab seine Stimme der PDS. Auch hier lassen sich zwischen dem Stimmverhalten von männlichen und weiblichen Wählern nur geringfügige Unterschiede beobachten. Insgesamt stimmten mehr Männer (21,4 Prozent) als Frauen (19,9 Prozent) für die PDS. Der Anteil der Frauen, der sich für diese Partei entschieden hatte, liegt bis zum 44. Lebensjahr leicht über dem der gleichaltrigen Männer. In den Altersgruppen ab 45 Jahren ist der Anteil der männlichen Wähler höher.

Junge wählten grün

Wie bereits erwähnt, sind jüngere Wähler den GRÜNEN gegenüber aufgeschlossener. Der Stimmenanteil der beiden jüngeren Altersgruppen (18 bis unter 25 Jahre und 25 bis unter 35 Jahre) beträgt jeweils 4,7 und 4,1 Prozent. Mit einem Abstand von 1,0 bzw. 0,4 Prozentpunkten liegt der Stimmenanteil der Frauen dieser Altersgruppen noch über dem Ergebnis der gleichaltrigen Männer. Zwar nimmt mit zunehmendem Alter der Wähler der Stimmenanteil sowohl bei Männern als auch bei Frauen ab, jedoch gaben in der Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen Frauen immerhin noch 4,0 Prozent ihre Stimme den GRÜNEN.

Alterspezifische Unterschiede der Stimmenanteile der F.D.P. gering

Die Unterschiede zwischen den altersspezifischen Stimmenanteilen für die Freien Demokraten sind ziemlich gering. Sowohl von männlichen als auch weiblichen Wählern erhielt diese Partei 2,1 Prozent der Stimmen. Häufiger wird die F.D.P. aber von jungen Männern bis 44 Jahre unterstützt.

Zuspruch der REPUBLIKANER besonders bei jungen Männern

Insgesamt erreichten DIE REPUBLIKANER 1,9 Prozent der Wählerstimmen ⁴⁾. Allerdings sind die geschlechts- und altersspezifischen Unterschiede bezüglich der Stimmabgabe hier beträchtlich (Frauen 0,9 Prozent/Männer 3,0 Prozent). Am erfolgreichsten waren die REP bei männlichen Jung- und Erstwählern. Mit 4,8 und 5,0 Prozent verbuchten sie in den beiden jüngeren Altersgruppen ihre besten Ergebnisse. Wesentlich niedriger sind dagegen ihre Stimmenanteile bei den Frauen. Insgesamt entschieden sich 0,9 Prozent der Frauen für diese Partei, wobei auch hier deutlich mehr jüngere als ältere Wählerinnen DIE REPUBLIKANER auf dem Stimmzettel ankreuzten.

Splitterparteien unter 5 Prozent

Die übrigen der 20 zur diesjährigen Europawahl angetretenen Parteien, das sind insgesamt noch 14 Parteien, vereinten unter der Rubrik „Sonstige“ 4,9 Prozent der Stimmen auf sich. Für die Splitterparteien stimmten ebenso wie bei den anderen kleineren Parteien vor allem jüngere Wähler bis unter 45 Jahre. Die höchsten Stimmenanteile wurden in der Altersgruppe bis unter 25 Jahre bei den Männern mit 11,8 und bei den Frauen mit 9,4 Prozent verzeichnet. Ohne nennenswerten Erfolg blieben diese Parteien bei älteren Wählern.

Charakteristik der Wählerschaften nach demografischen Gesichtspunkten

Für die Analyse des Wahlverhaltens ist noch eine weitere Frage von Interesse: Wie setzen sich die Wähler einer bestimmten Partei demografisch zusammen? Nicht immer verbirgt sich hinter einem hohen Stimmenanteil, den eine Partei in einer Altersgruppe errungen hat, auch zwangsläufig eine hohe Wählerzahl. Eingangs wurde bereits darauf aufmerksam gemacht, dass bei einer Beurteilung des Wahlverhaltens die Altersstruktur der Bevölkerung nicht unberücksichtigt bleiben darf.

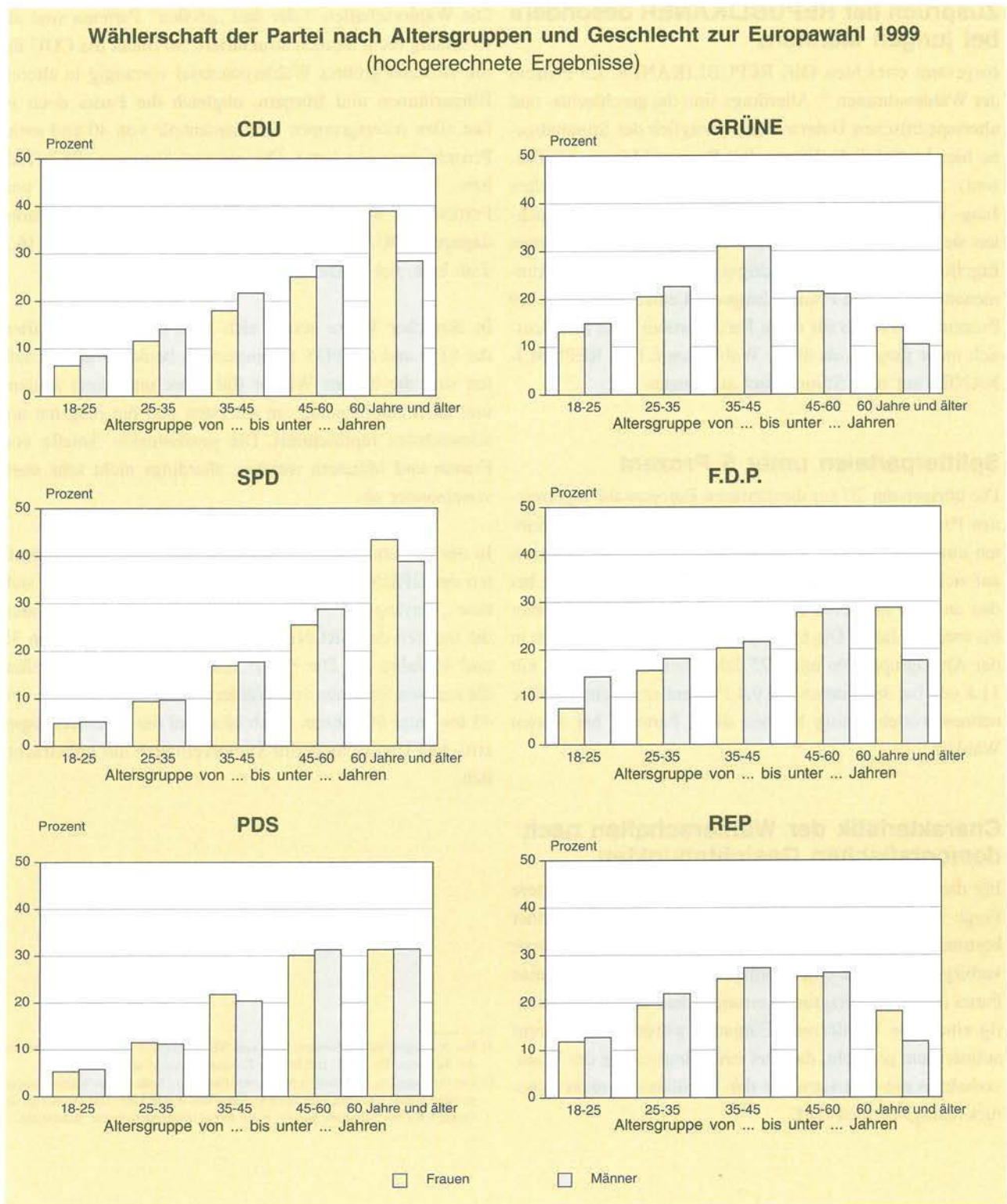
Die Wählerschaften ⁵⁾ der drei „großen“ Parteien sind altersmäßig recht ähnlich strukturiert. So findet die CDU ihr mit Abstand größtes Wählerpotenzial vorrangig in älteren Bürgerinnen und Bürgern, obgleich die Partei doch in fast allen Altersgruppen Stimmenanteile von 40 und mehr Prozent errungen hatte. Die meisten Stimmen (98,7 Tsd. bzw. 38,9 Prozent) erhielten die Christdemokraten von Frauen, die 60 Jahre und älter waren. Etwas rar waren dagegen CDU-Wählerinnen der jüngsten Altersgruppe (16,3 Tsd. bzw. 6,4 Prozent).

In ähnlicher Weise setzen sich auch die Wählerschaften der SPD und der PDS zusammen. In beiden Wählerschaften sind die älteren Wähler (60 Jahre und älter) zahlen- und auch anteilmäßig am stärksten und die jüngsten am schwächsten repräsentiert. Die prozentualen Anteile von Frauen und Männern weichen allerdings nicht sehr stark voneinander ab.

In der altersmäßigen Zusammensetzung der Wählerschaften der GRÜNEN, F.D.P., REP und Sonstigen zeigt sich eine „Verjüngung“, wenn auch nur geringfügig. So waren die meisten der GRÜNEN- und REP-Wähler zwischen 35 und 45 Jahre alt. Die F.D.P. und die Sonstigen erhielten die meisten Stimmen von Wählern in der Altersgruppe von 45 bis unter 60 Jahren. Auch hier sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Stimmverhalten nur unbedeutend.

4) Die rechtsgerichteten Parteien NPD und REP erreichten insgesamt 2,5 Prozent der Stimmen. Die DVU trat bei der Europawahl nicht an.

5) Um festzustellen, in welchem Maße eine Partei von bestimmten Wählergruppen gewählt wurde, wird der altersmäßige Anteil der Wählerinnen und Wähler an der Gesamtzahl der Stimmen, die für diese Partei abgegeben wurde, untersucht.



Ergebnisse der Wahl zum 3. Thüringer Landtag

Die Ergebnisse der Europawahl, welche drei Monate vor der Landtagswahl stattfand, ließen Tendenzen der Wahl

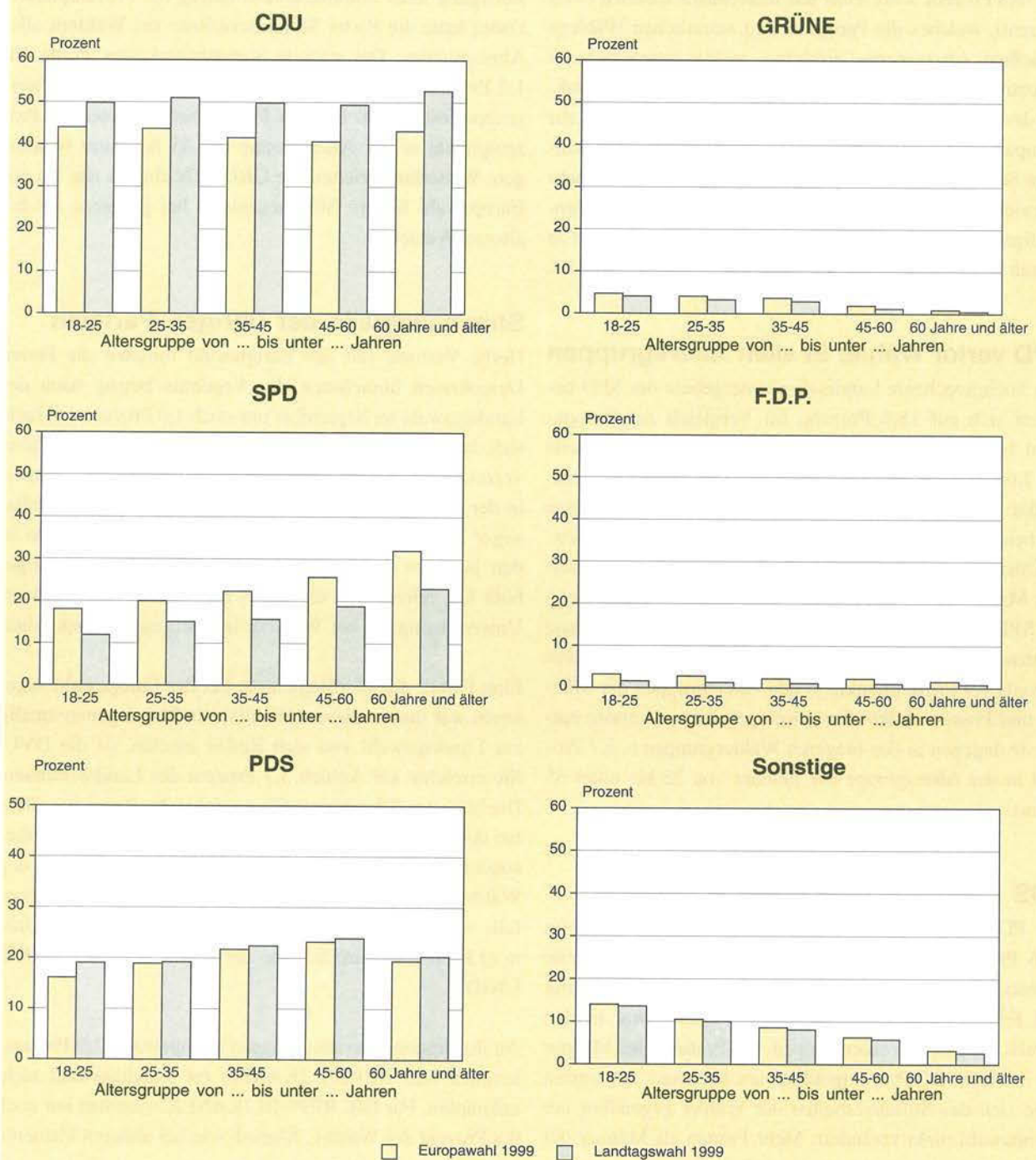
zum 3. Thüringer Landtag schon etwas erahnen. Mehr als die Hälfte der Landesstimmen (51,0 Prozent) vereinte die CDU auf sich. Dagegen verlor die SPD deutlich an Wählergunst und wurde mit 18,5 Prozent nur noch drittstärkste

Partei im Thüringer Landtag. Die PDS gewann auch im Vergleich zur letzten Landtagswahl Stimmenanteile dazu und ging aus der diesjährigen Landtagswahl mit 21,5 Prozent der Stimmen als zweitstärkste Kraft hervor. Alle anderen Parteien blieben unter fünf Prozent.

Das Wahlverhalten der Thüringer zeigte nicht nur bezüglich der Wahlbeteiligung, sondern auch hinsichtlich der Stimmabgabe weitgehende Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Europawahl.⁶⁾

6) Zur Untersuchung des Stimmverhaltens wurde der Anteil der für eine Partei von einer Altersgruppe abgegebenen Stimmen zu den von dieser Altersgruppe insgesamt abgegebenen Stimmen in Beziehung gesetzt.

Stimmverhalten (Landesstimmen) nach Altersgruppen zur Europa- und Landtagswahl (hochgerechnete Ergebnisse)



In allen Altersgruppen wieder starke Gewinne für die CDU

Von den gültigen Landesstimmen entfielen auf die CDU 50,8 Prozent. Im Vergleich zum Europawahlergebnis verbesserte die CDU ihr Landesstimmenergebnis um insgesamt 8,5 Prozentpunkte. Dabei waren die Christdemokraten ohne Ausnahme in allen Altersgruppen erfolgreich. Am stärksten wurde die Partei abermals durch Frauen über 60 Jahre gewählt. Ihr Stimmenanteil erhöhte sich nämlich um 10,7 Prozentpunkte - dem höchsten Zuwachs überhaupt - auf 56,8 Prozent. Und selbst das schlechteste Resultat (47,3 Prozent), welches die Partei bei den männlichen Wählern derselben Altersgruppe erreichte, stellte gegenüber der Europawahl einen beachtlichen Zuwachs (8,1 Prozentpunkte) des Stimmenanteils dar. Obschon im Vergleich zur Europawahl auch in den jüngeren Altersgruppen beträchtliche Stimmenzuwächse von 5,8 Prozentpunkten und mehr verzeichnet wurden, gaben aber wegen stärkerer zahlenmäßiger Besetzung die zusätzlichen Landesstimmen von älteren Wählern den Ausschlag für den Wahlsieg der CDU.

SPD verlor Wähler in allen Altersgruppen

Das hochgerechnete Landesstimmenergebnis der SPD beziffert sich auf 18,6 Prozent. Im Vergleich zur Europawahl bedeutete das einen Rückgang des Stimmenanteils um 7,6 Prozentpunkte bei den Frauen und um 6,8 Prozentpunkte bei den Männern. Untersucht man die Ergebnisse der beiden Wahlen hinsichtlich ihrer Stimmengewinne bzw. -verluste genauer, kann man sogar sagen, dass in demselben Maße wie die CDU Stimmenzuwächse verzeichnete, die SPD Wählerstimmen einbüßte. Ihre höchsten Verluste erlitten die Sozialdemokraten nämlich bei älteren Wählern (jeweils 8,9 Prozentpunkte in den Altersgruppen der Männer und Frauen ab 60 Jahre), weniger starke Verluste hatten sie dagegen in den jüngeren Wählergruppen (- 3,7 Prozent in der Altersgruppe der Männer von 25 bis unter 35 Jahre).

PDS nunmehr zweitstärkste Partei

Die PDS setzte sich in Thüringen mit einem Anteil von 20,6 Prozent als zweitstärkste Partei durch. Sie erzielte ebenso wie die CDU in allen Altersgruppen der Männer und Frauen einen Stimmenzuwachs. Dieser war in den jeweils jüngsten Wählergruppen der Frauen und Männer mit 3,2 bzw. 2,7 Prozentpunkten am höchsten. Ansonsten hatte sich das Stimmverhalten der Wähler gegenüber der Europawahl nicht verändert. Mehr Frauen als Männer der

jüngeren Altersgruppen entschieden sich für die PDS. In den höheren Altersgruppen ab 45 Jahren wurde die Partei wiederum mehr von Männern unterstützt.

GRÜNE unter zwei Prozent

Insgesamt 1,8 Prozent der Thüringer Wähler gaben diesmal den GRÜNEN ihre Landesstimme. Ebenso wie die SPD konnte auch die Partei der GRÜNEN einen Teil ihrer Wähler nach der Europawahl nicht mehr mobilisieren. Der Rückgang ihres Stimmenanteils betrug 0,6 Prozentpunkte. Dabei hatte die Partei Stimmenverluste bei Wählern aller Altersgruppen. Der stärkste Stimmenrückgang wurde mit 1,2 Prozentpunkten bei den Männern der jüngsten Altersgruppe festgestellt. Bei den Frauen betrug dieser 0,7 Prozentpunkte in der Altersgruppe der 45 bis unter 60jährigen. Weiterhin erzielten die GRÜNEN ebenso wie bei der Europawahl höhere Stimmenanteile bei jüngeren als bei älteren Wählern.

Stimmenanteile der übrigen Parteien

Herbe Verluste seit der Europawahl mussten die Freien Demokraten hinnehmen. Ihr Ergebnis betrug nach der Landtagswahl im September nur noch 1,0 Prozent und hatte sich damit im Vergleich zur Europawahl halbiert. Die Partei verzeichnete in allen Altersgruppen ausnahmslos Verluste, in der Altersgruppe der Männer von 18 bis unter 21 Jahre sogar 2,1 Prozentpunkte. Obgleich die F.D.P. gerade in den jüngeren Altersgruppen hohe Stimmenanteile eingebüßt hat, erfreut sich die Partei hier noch immer größerer Unterstützung als bei Wählern im fortgeschrittenen Alter.

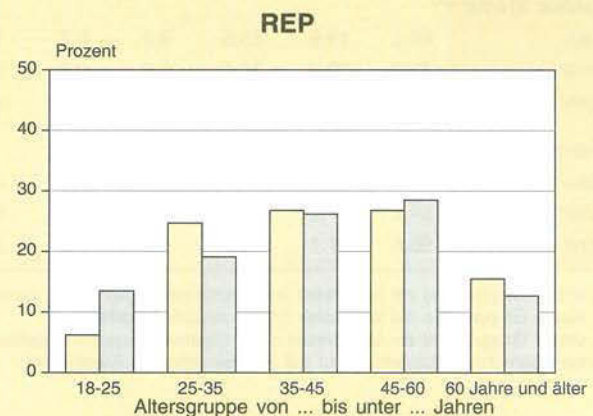
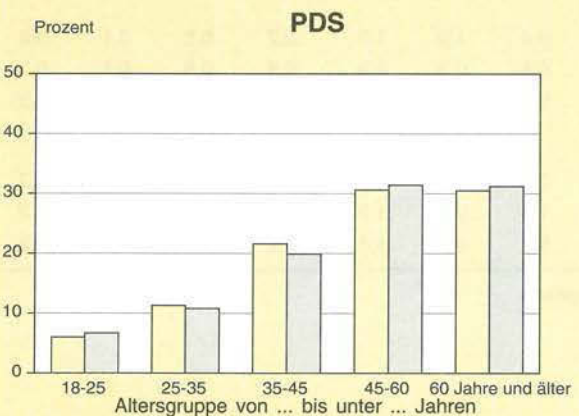
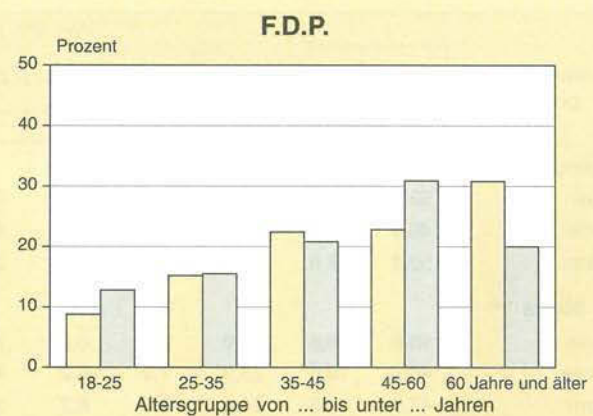
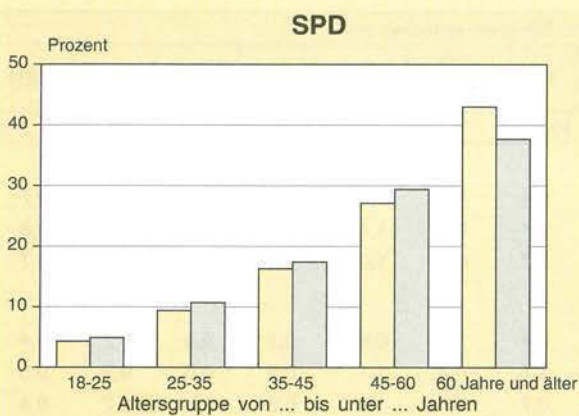
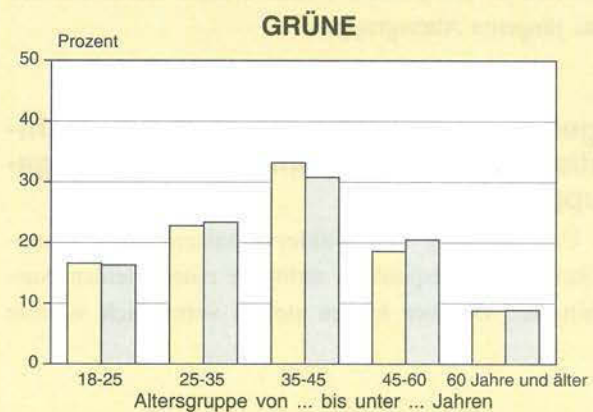
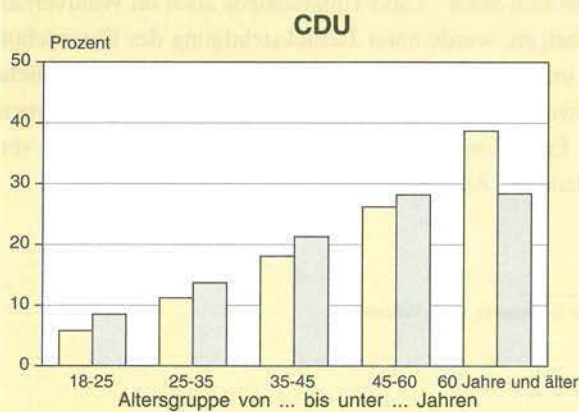
Eine Partei, die allerdings nicht bei der Europawahl angetreten war und in diesem Wahljahr in Thüringen erstmalig zur Landtagswahl von sich Reden machte, ist die DVU. Sie erreichte auf Anhieb 3,3 Prozent der Landesstimmen. Die höchsten Stimmenanteile erreichte die Partei vor allem bei den männlichen Wählern (4,5 Prozent) und hier insbesondere bei den jüngsten Wählern (8,3 Prozent). Von den Wählerinnen gaben insgesamt 2,1 Prozent und hier ebenfalls vor allem junge Wählerinnen von 18 bis unter 25 Jahre (5,8 Prozent) ihre Stimme der DEUTSCHEN VOLKS-UNION.

An ihr Ergebnis der diesjährigen Europawahl (1,9 Prozent) konnten DIE REPUBLIKANER zur Landtagswahl nicht anknüpfen. Für DIE REPUBLIKANER stimmten nur noch 0,8 Prozent der Wähler. Ähnlich wie bei anderen kleineren

Parteien büßte die Partei besonders Stimmen bei den jüngeren Wählern ein, die Stimmenverluste durch ältere Wähler fielen dagegen geringer aus. Allerdings verzeichnet die Partei in diesen Altersgruppen schon wesentlich niedrigere Stimmenanteile als in den jungen Altersgruppen.

Die übrigen zur Landtagswahl angetretenen Parteien erzielten ein Ergebnis von 5 Prozent, wobei die von den einzelnen Parteien erreichten Anteile meist unter einem Prozent lagen. Genau wie bei der Europawahl wurden die Splitterparteien überwiegend von Wählern jüngerer Altersgruppen unterstützt.

Wählerschaft der Partei nach Altersgruppen und Geschlecht zur Landtagswahl 1999
(hochgerechnete Ergebnisse)



□ Frauen □ Männer

Wählerschaften nach demografischen Gesichtspunkten

Die Zusammensetzung der Wählerschaften ⁷⁾ veränderte sich in dem Zeitraum zwischen den beiden Wahlen kaum. Nach wie vor liegt das Wählerpotenzial der drei Parteien CDU, SPD und PDS vorrangig in den Altersgruppen der 60 Jahre und älteren Personen und hier insbesondere bei den Frauen. Lediglich die PDS-Wählerschaften der beiden oberen Altersgruppen sind sowohl bei den Frauen als auch den Männern nahezu gleichstark. Die übrigen Parteien haben ihre jeweils größten Wählerschaften zumeist in den etwas jüngeren Altersgruppen.

Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik nach ausgewählten Auswertungsgruppen

Die Untersuchung des Wählerverhaltens nach demografischen Gesichtspunkten stellt nur einen kleinen Ausschnitt dar. Darüber hinaus stehen vermutlich weitere

Merkmale im Zusammenhang mit dem Stimmverhalten. In den beiden folgenden Abschnitten werden die repräsentativen Wahlergebnisse in verschiedenen Auswertungsgruppen zusammengefasst und verglichen.

Unterschiedliches Wahlverhalten in Stadt und Land bei der Landtagswahl

Unterschiede in den Gewohnheiten und Verhaltensweisen von Stadt- bzw. Landbewohnern spiegeln sich in vielen Lebensbereichen wider. Um herauszufinden, in welchem Maße sich Stadt-, Land-Unterschiede auch im Wahlverhalten zeigen, wurde unter Berücksichtigung des Datenschutzes und der Geheimhaltungsvorschriften eine zusätzliche Auswertung der repräsentativen Ergebnisse vorgenommen. Die Ergebnisse der Wahlbezirke wurden deshalb in verschiedenen Auswertungsgruppen zusammengefasst.

⁷⁾ Zur Berechnung siehe Fußnote 5

Tabelle 3: Landesstimmen nach dem Geschlecht der Wähler und verschiedenen Auswertungsgruppen

Auswertungsgruppe	Von den gültigen Stimmen entfielen auf												
	CDU	SPD	PDS	GRÜNE	DSU	DVU	REP	DIE FRAUEN	F.D.P.	NPD	FORUM	PBC	VIBT
Prozent													
Thüringen													
Frauen	52,9	18,6	20,6	1,9	0,2	2,1	0,4	1,0	1,0	0,1	0,4	0,2	0,7
Männer	48,6	18,6	22,4	1,6	0,2	4,5	1,1	0,2	1,1	0,4	0,4	0,2	0,8
gesamt	50,8	18,6	21,5	1,8	0,2	3,2	0,7	0,6	1,0	0,3	0,4	0,2	0,7
Alle Städte ¹⁾													
Frauen	48,8	19,6	23,6	2,3	0,2	2,0	0,4	1,0	0,9	0,1	0,4	0,2	0,4
Männer	45,1	19,6	25,3	1,9	0,2	4,0	1,1	0,2	1,1	0,5	0,5	0,2	0,5
gesamt	47,0	19,6	24,4	2,1	0,2	3,0	0,7	0,6	1,0	0,3	0,5	0,2	0,4
kreisfreie Städte ²⁾													
Frauen	46,5	19,6	25,5	3,0	0,3	1,6	0,4	1,0	1,0	0,2	0,6	0,1	0,2
Männer	43,8	20,0	26,4	2,5	0,3	3,3	0,9	0,3	0,8	0,6	0,6	0,1	0,3
gesamt	45,2	19,8	26,0	2,7	0,3	2,4	0,6	0,7	0,9	0,4	0,6	0,1	0,3
Gemeinden ohne Stadtrecht ³⁾													
Frauen	59,4	17,0	15,7	1,4	0,1	2,3	0,4	1,1	1,0	0,1	0,2	0,1	1,2
Männer	54,1	17,2	17,9	1,1	0,3	5,3	1,1	0,1	1,2	0,3	0,2	0,1	1,2
gesamt	56,8	17,1	16,8	1,2	0,2	3,8	0,7	0,6	1,1	0,2	0,2	0,1	1,2

1) In dieser Gruppe sind die kreisfreien und kreisangehörigen Städte zusammengefasst.
 2) In dieser Gruppe sind die kreisfreien Städte zusammengefasst.
 3) In dieser Gruppe sind die Gemeinden ohne Stadtrecht zusammengefasst.
 4) Diese Prozentwerte basieren nicht auf hochgerechneten Ergebnissen

Der Wahlsieger CDU erhielt von den Wählern ländlicher Gebiete erwartungsgemäß die höchsten Stimmenanteile. Das Ergebnis lag mit 56,8 Prozent genau 6 Prozentpunkte über dem repräsentativen Landesergebnis (50,8 Prozent). Am stärksten wurde die Partei auch hier von der älteren weiblichen Bevölkerung unterstützt (64,3 Prozent), gefolgt von den Frauen im Alter von 25 bis unter 35 Jahren (58,3 Prozent). In den kreisfreien Städten hingegen erreichten die Christdemokraten insgesamt einen Stimmenanteil von 45,2 Prozent, wobei auch hier anteilmäßig mehr Frauen als Männer ihre Landesstimme der Partei gaben.

Das von der SPD in den kreisfreien Städten erreichte Ergebnis (17,1 Prozent) weicht um 2,7 Prozentpunkte von dem in den Gemeinden ohne Stadtrecht ab. In beiden Auswertungsgruppen wurde die SPD überwiegend von älteren Wählern gewählt. Der Anteil der Landesstimmen für die PDS ist in diesen beiden Aggregaten wiederum sehr unterschiedlich. Insgesamt 26,0 Prozent der Wähler stimmten in den kreisfreien Städten für die PDS, dagegen liegt jener Anteil in ländlichen Regionen bei 16,8 Prozent. Von Wählerinnen im Alter von 35 bis unter 45 Jahren erhielt die PDS mit 29,2 Prozent die stärkste Unterstützung, gefolgt von Männern ab 60 Jahren (28,6 Prozent).

Von den übrigen zur Landtagswahl angetretenen Parteien weist das Ergebnis der DVU noch einen deutlichen Stadt-Land-Unterschied auf. Diese Partei wurde von den jüngeren Altersgruppen, insbesondere der jüngsten, tendenziell am stärksten gewählt. Sie erhielt von den männlichen Wählern der jüngsten Altersgruppe in ländlichen Gebieten 13,5 Prozent der Landesstimmen. Das sind 5,9 Prozentpunkte mehr als bei den gleichaltrigen Wählern in kreisfreien Städten.

Wohnumfeld und Stimmverhalten bei der Landtagswahl

In einer weiteren Auswertung wurden die repräsentativen Wahlergebnisse mit Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) des Jahres 1995 verglichen. Für

die Untersuchung wurden Wohngebäude mit 13 und mehr und Wohngebäude mit überwiegend 7 Wohnungen und mehr ausgewählt und in den Auswertungsgruppen A und B zusammengefasst.⁸⁾

Die Sonderauswertung zeigt, dass die Ergebnisse der beiden Auswertungsgruppen vom Landesergebnis abweichen. So lag das erreichte Stimmenergebnis der CDU in der Auswertungsgruppe A (Wohngebäude mit 13 Wohnungen und mehr) fast 14 Prozentpunkte unter dem Landesergebnis. In der zweiten Gruppe (Wohngebäude mit überwiegend 7 Wohnungen und mehr) weicht es um Minus 6,5 Prozentpunkte vom Landesergebnis ab. Nach vorliegenden Ergebnissen erhielt die CDU von Wählern der Auswertungsgruppen A und B jeweils 36,9 bzw. 44,3 Prozent. Die Wählerinnen beider Gruppen unterstützten die CDU stärker mit ihren Landesstimmen als die Männer.

Der von der SPD erreichte Stimmenanteil liegt in beiden Auswertungsgruppen mit 2,7 bzw. 0,9 über dem Landesergebnis. Die Partei erhielt ihre Stimmen überwiegend von älteren Wählern. Die Ergebnisse nach Altersgruppen und Geschlecht weisen starke Unterschiede auf. Während beispielsweise 19,6 Prozent der jüngeren Wählerinnen, die in Wohngebäuden mit 13 und mehr Wohnungen leben, ihre Landesstimme der SPD gaben, sind es bei den Männern derselben Altersgruppe 7,8 Prozent. Eine weniger große Differenz zwischen den Stimmenanteilen von Frauen und Männern besteht in der Altersgruppe der 35 bis unter 60jährigen. Bei Wählern, die in Wohngebäuden mit überwiegend mehr als 7 Wohnungen wohnen, sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede nicht so stark. Die SPD wurde hier mehr von älteren als von jüngeren Personen gewählt.

8) In Anlehnung an die Einteilung der Wohngebäude durch die GWZ 1995. Zwischen den beiden Erhebungen besteht eine Zeitlücke von vier Jahren. Die in diesem Abschnitt vorgestellten Ergebnisse sind aus stichproben-theoretischen Gründen lediglich als Tendenzaussagen zu verstehen. Aus diesem Grunde war auch die Zusammenfassung von Altersgruppen erforderlich.

Die PDS schnitt in beiden Auswertungsgruppen im Vergleich zum Landesergebnis überdurchschnittlich gut ab. Die Ergebnisse der Auswertungsgruppen A und B betragen 32,2 bzw. 28,1 Prozent. Ihre höchsten Stimmenanteile erhielt die PDS von Wählerinnen und Wählern, die in Wohngebäuden mit 13 und mehr Wohnungen leben, mit 37,1 (Männer ab 60 Jahre) bzw. 33,7 Prozent (Frauen ab 60 Jahre). Das niedrigste Wahlergebnis – ebenfalls in dieser Auswertungsgruppe - erzielte die PDS bei den Männern der Altersgruppe 18 bis unter 35 Jahre (22,1 Prozent).

Von den übrigen zur Landtagswahl angetretenen Parteien erreichten nur die GRÜNEN und die DVU bei den Wählerinnen und Wählern, die in Wohngebäuden mit überwiegend 7 und mehr Wohnungen leben, Wahlergebnisse, die über einem Prozent liegen. In der Auswertungsgruppe A erreichten zudem noch die DSU, REP und F.D.P. Ergebnisse über einem Prozent. Im Wesentlichen spiegelt sich in diesen beiden Auswertungsgruppen das typische Wahlverhalten wider: Die übrigen Parteien erhielten ihre Stimmen überwiegend von jüngeren Wählern.

Tabelle 4: Landesstimmen nach dem Geschlecht der Wähler und verschiedenen Auswertungsgruppen - ausgewählte Ergebnisse -

Auswertungsgruppe	Von den gültigen Stimmen entfielen auf												
	CDU	SPD	PDS	GRÜNE	DSU	DVU	REP	DIE FRAUEN	F.D.P.	NPD	FORUM	PBC	VIBT
	Prozent												
Thüringen insgesamt													
Frauen	52,9	18,6	20,6	1,9	0,2	2,1	0,4	1,0	1,0	0,1	0,4	0,2	0,7
Männer	48,6	18,6	22,4	1,6	0,2	4,5	1,1	0,2	1,1	0,4	0,4	0,2	0,8
Zusammen	50,8	18,6	21,5	1,8	0,2	3,2	0,7	0,6	1,0	0,3	0,4	0,2	0,7
Auswertungsgruppe A: Wahlbezirke mit Wohngebäuden mit 13 und mehr Wohnungen ¹⁾													
Frauen	39,3	20,6	32,1	2,5	1,0	1,3	1,0	1,1	0,6	0,4	0,0	0,2	0,0
Männer	34,2	22,0	32,3	1,7	1,7	2,6	1,5	0,6	1,7	1,1	0,0	0,4	0,2
Zusammen	36,9	21,3	32,2	2,1	1,3	1,9	1,2	0,9	1,1	0,7	0,0	0,3	0,1
Auswertungsgruppe B: Wahlbezirke mit Wohngebäuden mit überwiegend 7 und mehr Wohnungen ¹⁾													
Frauen	46,3	19,5	27,2	1,6	0,2	2,1	0,4	1,0	0,8	0,2	0,3	0,2	0,3
Männer	42,0	19,4	29,1	1,4	0,3	3,9	1,3	0,2	0,8	0,8	0,3	0,2	0,5
Zusammen	44,3	19,5	28,1	1,5	0,2	2,9	0,8	0,6	0,8	0,5	0,3	0,2	0,4

1) Diese Prozentwerte basieren auf nicht hochgerechneten Ergebnissen.

Zusammenfassung

Während der Stimmenanteil der Christdemokraten in allen Altersgruppen ein hohes Niveau annahm, wurden die SPD und PDS bei der Stimmabgabe überdurchschnittlich von älteren Wählern gewählt. Dagegen gaben die jüngeren Wähler

ihre Stimme häufiger an kleinere Parteien. Die Stimmenanteile der F.D.P., DIE GRÜNEN, der DVU und der sonstigen Parteien, die an der Europa- oder Landtagswahl 1999 jeweils teilgenommen hatten, waren bei jüngeren Wählern am höchsten und verringerten sich mit zunehmendem Alter.